

Königsberg, 10. März 1759

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 296, 7

Königsberg. den. 10. März. 1759.

Herzlich geliebtester Freund,

Ich danke für Ihre gütige Zuschrift, die mich recht sehr erfreut. Mein Vater
 10 ist heute zum erstenmal allein ausgegangen und läßt s Sie auf das
 zärtlichste grüßen. Ihre liebe Mama habe vorgestern morgen besucht, zum theil
 in Angelegenheiten Ihres HE. Bruders in Mitau, ich konnte nicht viel mit
 ihr reden, weil der Pastor da war. Sie hat mich gestern bitten lassen Sie mit
 15 nächsten Nachmittag zu besuchen, wo Sie immer allein, welches ich auch thun
 werde. Ihre beyden Brüder haben an mir geschrieben und ich habe Ihnen
 mit dieser Post b geantwortet. Ich freue mich herzlich über des HE. Doct.
 Beßerung und wünschte den Grünhöfer zufriedner – helfen Sie mit dazu.
 Nun Ihr Haus voll ist, muß die Wirthin nicht kränklich seyn. Ich wünsche,
 daß sie sich jetzt besser befindet. Gott schenke Ihnen beyderseits gute Gesundheit
 20 und helfe Ihnen alle Bürden so wohl des Amts als der Haushaltung tragen.

Ich freue mich herzlich über Herrn Berens Ankunft; und wünsche herzlich
 daß Seine eigene Zufriedenheit und des ganzen Hauses Ihre dadurch
 vollkommen seyn möge. Ich habe keine Ursache von meinem Entschluß abzugehen,
 den ich gefast an ihn nicht zu schreiben – und seine Briefe weder zu erbrechen
 25 noch zu beantworten. Ich erkenne alle seine Freundschaft, – das sie ihm
 fruchtlos und überlästig von meiner Seite gewesen noch ist, ist meine Schuld nicht,
 auch nicht einmal meine Sorge. Als einen Freund haße ich ihn und fürchte ich
 ihn gewißermaßen, als einen Feind liebe ich ihn. Es ist mir nicht einmal
 möglich Herrn Karl in einer Kleinigkeit zu dienen, zu der mein Vater v ich mich
 30 anheischig gemacht. Es verdrüßt mich, ich schäme mich deswegen, aber ich
 frage nichts darnach. Es ist wahr, ich habe Dinge gethan, die mir selbst
 unerklärlich sind, und ihm noch unverständlicher. Ich sage aber so viel: „Wenn
 ihrs begreifen könnt, so wolt ich ungern der Sachen theilhaftig seyn;
 vielweniger wolt ich ein Anfänger dazu seyn. Gott hat sie an einen Ort gesetzt,
 35 den ihr in eurer Rhetoric nicht findet, auch nicht in eurer Philosophie noch
 s. 297 Politic findet derselbe Ort heist Glaube, in welchem alle Dinge stehen,
 die wir weder sehen noch begreifen können. Wer dieselbe will sichtbar,
 scheinlich und begreiflich machen, wie ihr thut, der hat das Herzeleid und
 Heulen zu Lohn, wie ihr auch habt, ohne unsern Willen.“ Dies sind Worte
 5 unsers Vaters Luther an Melanchthon, ich lese diesen Kirchenlehrer mit
 ungemeiner Vertraulichkeit, und habe mir vorgenommen alle seine Werke
 durchzugehen – weil ich hier nichts anders zu thun habe und nichts besseres für
 mich bey langer Weile zu thun weiß. Mein Gemüth ist Gott Lob! sehr ruhig
 und heiter, und in einem Gleichgewicht – – An diesem Gleichgewicht ist mir
 10 aber auch nicht gelegen – –

Freylich, Geliebtester Freund, ist unser Herz der größte Betrüger, und wehe dem, der sich auf selbiges verläßt. Diesem gebornen Lügner zum Trotz bleibt aber Gott doch treu. Unser Herz mag uns wie ein eigennütziger Laban so oft täuschen als es will; so ist Er größer als unser Herz. Unser Herz mag uns
15 verdammen und schelten wie es will; ist es denn Gott, daß es uns richten kann. Ich will diese Materie ein mal für alle mal mit einem Verse schließen, den ich Sonntags mitgesungen:

Hält mir mein Gott die Augen zu
Kann ich nicht weiter sehen
20 Als was ich gegenwärtig thu (auch das nicht immer)
So laß ichs gern geschehen
Kommt die Vernunft mit ihrer Zunft
In ausgeschmückten Gründen
So muß ich überwinden.

25 Ich habe D. Funck gestern besucht und ihm einen Gruß von Ihnen mitgebracht. Er hat mich sehr liebevoll aufgenommen, blieb aber nur eine viertelstunde bey ihm, bat sich aber die Freyheit aus mich bey gelegener Zeit ruffenn zu lassen. Der junge Baron v. B. hat bey ihm logirt ist aber vor 8 Tage abgereiset.

30 Wolson hat selbst geschrieben, ich sehe ihn wenig; und lebe so einsam als möglich. Lauson besucht mich fleißiger und scheint in sich gezogener zu seyn. Pr. Watson ist auf der letzten Redoute hier in Pedellen Maske erschienen und hat dabey Gedichte seiner eigenen Muse ausgetheilt.

Viel Glück zu Ihrem neuen Kostgänger! – Ich danke für richtige Bestellung des aufgetragenen Grußes an Herrn Arend. Die Bedeutung seiner Aufnahme
35 schickt sich gut zu der Absicht, warum ich es Ihnen aufgetragen. Es ziehen Wolken zusammen, an Zeichendeutern fehlt es nicht. Man lebt in einer
s. 298 Erwartung wichtiger Dinge. Gott wolle uns allen gnädig seyn. Dieser Wunsch geht sie vielleicht so nahe an als uns.

5 Cramer hat Paßionsreden ausgegeben, deren Absicht ist das ganze Leben unsers Heilandes als ein beständiges Leiden vorzustellen. Ich habe allein die erste gelesen und sie nur gestern vom Buchbinder erhalten. Die Abschnitte derselben waren wie die Theile einer Chrie oder die Uebergänge einer Ode in einander geflochten.

10 Ich werde mir Hillers System aller Vorbilder von Christo im alten Testament kaufen. Ein Prediger in Schwaben, dem Gott die Stimme zu seinem Amt entzogen und der in diesen betrübten Umständen seine Zuflucht zu Gottes Wort genommen. Das allgemeine in seinem System ist gründlich und brauchbar, die Gründe davon müsten noch mehr entwickelt werden oder könnten es seyn, dies würde zu einer besseren Anwendung v. Beurtheilung seiner Gedanken dienen. Die Ehrfurcht, die Bescheidenheit und Aufrichtigkeit
15 machen mir das Herz dieses Schriftstellers schätzbar; er schreibt dabey mit viel

Kürze und Nachdruck. Er hat mich nach des seel. Bengels Schriften neugierig gemacht, um die ich mich auch bekümmern möchte bey Gelegenheit.

20 Besorgen Sie nicht, liebster Freund, daß ich mich zum Theologen studieren werde; ohngeachtet ich gestehen muß, daß ich mich freue, wenn ich hie und da ein Buch zu meiner Erweckung und zur Erweiterung auch meiner geistl.
Erkenntnis ausklauben kann. Ich schone meine Zeit, meine Augen und
Gesundheit so viel ich kann; und weil ich nicht nach meiner jetzigen Verfaßung für
Brot oder den Leib arbeiten darf; so wird die Mühe nicht ganz verloren seyn;
die ich auf Dinge wende, welche in den Augen der Welt für müßige und
25 unbrauchbare Leute gehören.

Leben Sie wohl, ich umarme Sie herzlich und Ihre wertheste Frau meine
Freundinn. Seyn Sie gesund und zufrieden. Man hat sie für tod und
misvergnügt hier ausgeschrien. Ich habe alle diese Lügen so nachdrükl. als mögl.
wiederlegt indem ich Sie für noch einmal so gesund und glücklich
30 ausgeschrien, als Sie selbst halten mögen. So muß man Lügen mit Lügen
vertreiben. Es wird mir alle mal lieb seyn, daß meine die Oberhand behalten
mögen. Unter Anwünschung alles was Ihnen nützlich und seelig ist, ersterbe Ihr
aufrichtig treuer Freund

Hamann.

35 Grüßen Sie Ihre ganze Familie von mir.

Adresse:

à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre des Arts et Recteur / du College
Cathedral de et / à / Riga.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (32).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 345–350.
Paul Kenschel: Der junge Hamann. Königsberg 1915, 99–102.
ZH I 296–298, Nr. 137.

Textkritische Anmerkungen

296/26 gewesen noch] Korrekturvorschlag ZH
1. Aufl. (1955): *lies* gewesen und noch

298/6 Uebergänge] Geändert nach Druckbogen
1940; ZH: Übergänge

Kommentar

- 296/9 Zuschrift] nicht überliefert
296/12 Bruders] Johann Ehregott Friedrich Lindner
296/15 geschrieben] nicht überliefert
296/17 Grünhöfer] Gottlob Immanuel Lindner
296/21 Johann Christoph Berens, aus St. Petersburg nach Riga
296/23 Entschluß] mit den Berens zu brechen, HKB 135 (I 290/2), HKB 136 (I 291/3)
296/28 Mt 5,43f
296/29 Carl Berens
296/32 Brief Luthers vom 29.6.1530 (WABR5, S.406/56–62)
297/5 ich lese] Der Brief steht in Rambach, *Lutheri Auserlesene erbauliche Kleine Schriften* S.593–595, ist aber auch in Seckendorff, *Compendium Historiae Ecclesiasticae* abgedruckt (HKB 136 (I 294/18)), sowie auf Dt. in dessen übers. Neuaufl. *Compendium Seckendorfianum*.
297/13 Laban] 1 Mo 29ff.
297/16 Materie] Die unterbundene Ehe mit Catharina Berens, HKB 135 (I 290/2), HKB 136 (I 291/3)
297/18 12. Str. eines in Lilienthal, *Gottesdienst des Singens* gedruckten Kirchenliedes (S.397)
297/25 Johann Daniel Funck
297/28 Woldemar Dietrich v. Budberg
297/29 Johann Christoph Wolson
297/30 Johann Friedrich Lauson
297/31 Matthias Friedrich Watson; Redoute] Maskenball, Pedell] Amtsdienner. Johann

Georg Bock berichtete davon in seinem Manuskript über die Zeit der russischen Besetzung Königsbergs: »Den 4. März als am Sonntage Invocavit wurde eine Redoute im Comödienhause gehalten, wodurch der Sabbath geschändet worden. Ein gewisser Professor, der bereits eine Vocation als Rector hatte, fand sich auch auf der Redoute in einem Kleide ein, wie es die Pedelle bei Solemnitäten tragen. Er hatte ein Scepter in der Hand und ein Packet Schriften unter dem Arme, die er allda austheilte; darunter war ein geschriebener Vers an den Herrn Gouverneur und an die Gräfin von Kayserling. Es wurde ihm aber dieser Auftritt sehr überl ausgelegt.« Gedruckt in Friedrich Schubert, *Die Occupation Königsbergs durch die Russen während des siebenjährigen Krieges* (Königsberg 1858).

- 297/34 Arend Berens
297/36 Wolken zusammen] Besetzung Ostpreußens durch russische Truppen; am 21. Januar 1758 war Königsberg besetzt worden.
298/3 Cramer, *Passionspredigten*
298/6 Chrie] Sentenz nebst deren weiterer logischer Ausführung
298/8 Hiller, *Neues System aller Vorbilder*
298/16 Johann Albrecht Bengel
298/26 Marianne Lindner
298/28 HKB 138 (I 299/21)

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.